

TEMPELHOF-SCHÖNEBERGER KUNSTPREIS 2006

ZUM BALL SPIEL – KÜNSTLERISCHE IDEEN ZUR FUßBALLWELTMEISTERSCHAFT 2006

Galerie im Rathaus Tempelhof, Preisverleihung und Vernissage, 29. Juni, 18 Uhr

Eröffnungsrede: Dr. Karin Rase, Kunsthistorikerin, Berlin, Juryvorsitz

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wenn das Kunstamt Tempelhof-Schöneberg mit einem Kunstwettbewerb und einer Ausstellung ZUM BALL SPIEL dem König Fußball huldigt, so ist das sicher kein Zufall. Fußball ist traditionell mit dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg verbunden: In der Ringbahnstraße am südlichen Rand des Tempelhofer Feldes, dem heutigen Flughafengelände, befand sich die Spielstätte des BFC Germania 88: dem Ältesten deutschen Fußball-Club (gegründet 1888).¹ Dort wurde am 30. April 1905 ein legendäres Spiel zwischen dem BFC Germania 88 und dem englischen Club Civil-Service-London ausgetragen. Der BFC Germania 88 besiegte das englische Team mit 3:2 Toren. Gekrönt wurde der Sieg der Reichshauptstädter dadurch, dass sich Kronprinz Wilhelm von Preußen damals die Ehre gab. Es war das erste Mal, dass ein Mitglied der Kaiserfamilie einem Fußballmatch beiwohnte und den Siegern einen eigens von ihm gestifteten silbernen Pokal überreichte.²

König Fußball regiert die Welt. Die deutsche Nationalelf hat das Viertelfinale erreicht: Deutschland, ein Fußballmärchen. Fußball ist mehr als nur Sport: Fußball ist Faszinosum – und als solches hat Fußball in einem nie zuvor erreichten Maße Eingang in Kunst und Kultur gefunden. Auch wenn es momentan so scheinen mag: Fußball ist keinesfalls ein neues Thema in der Bildenden Kunst.

Die Ausstellung ZUM BALL SPIEL präsentiert 17 Positionen zeitgenössischer Kunst in Berlin lebender Künstlerinnen und Künstler. Alle heute relevanten Genres, Malerei, Objekte, Fotografie, Video und Installation sind vertreten. Die Ausstellung zeigt eine spannende Vielfalt künstlerischer Entwürfe, die FUßBALL lustvoll, ironisch, abstakt, konkret bespiegeln, dabei nachdenklich stimmen oder amüsieren.

¹ Michael Broschkowski/Thomas Schneider: „Fußlümmelei.“ Als Fußball noch ein Spiel war, (Transit Verlag), Berlin 2005, S. 75.

² Ebenda, S. 87f.

Das Kunstamt [Tempelhof-Schöneberg] hat in diesem Jahr also die „ersten Vier“ des Tempelhof-Schöneberger Kunstpreises 2006 prämiert: Meinen allerherzlichsten Glückwunsch an die Preisträger auch im Namen der Jury. Zur „Aufstellung“ gratulieren möchte ich natürlich auch allen an der Ausstellung ZUM BALL SPIEL beteiligten Künstlerinnen und Künstler.

Sehr geehrte Damen und Herren, es freut mich sehr, Ihnen einen kurzen Einblick in die Werke der „Top Vier“ geben zu dürfen. Die Jury hat es sich nicht leicht gemacht und nach intensiven Diskussionen beschlossen, den 3. PREIS zweimal zu vergeben, da die Positionen (Video und Malerei) gleichermaßen überzeugten. Die prämierten Kunstwerke beleuchten das Massenphänomen Fußball auf vielschichtige, differenzierte Weise und eröffnen dabei neue Perspektiven auf das BALL SPIEL. Ich rolle das Spielfeld von hinten auf:

Mit dem 3. PREIS werden jeweils Sibylla Weisweiler und Marco Giani ausgezeichnet: Sibylla Weisweiler (*1962) studierte FREIE MALEREI an der Berliner HOCHSCHULE, jetzt UNIVERSITÄT DER KÜNSTE bei Prof. Klaus Fußmann. Als sie ihm zum ersten Mal gegenüberstand, mimte er sofort einen „Kicker“ und „dribbelte“ herum. Das war kein Zufall: ist mit dem Namen Weisweiler doch die Erfolgsgeschichte des Fußballtrainers Hennes Weisweiler verbunden, der ihr Großonkel war. Die Anziehungskraft ihrer Serie mit dem Titel SÜDKURVE DRIBBELN UND DUSCHEN MIT ELF (2005/06) verdankt sich der entwaffnenden Idee, eine Frau als Spielmacherin im zentralen offensiven Mittelfeld ihrer häuslichen Umgebung aufzustellen. Weisweiler verlagert das Fußballspiel aus dem öffentlichen in den privaten Raum und schlüpft selbst in die Rolle der Akteurin. Sie trägt stilecht ein Trikot mit der Nummer 10 und kickt gekonnt zwischen Bügelbrett und Bett. Ihren Bildern (Acryl auf Papier) geht ein Rollenspiel voraus: sie verkleidet sich als Fußballerin und hält ihr Spiel mittels einer Polaroid-Kamera fest. Dabei deckt sie unprätentiös, mit einem Augenzwinkern, nicht nur stereotype männliche Rollenbilder auf, sondern wirft nebenbei die immer wieder aktuelle Frage nach der Rolle der Frau auf. Ihre Malerei ist weder Illustration noch Metapher.

Marco Giani (*1973), der in Rom VISUELLE KOMMUNIKATION studierte, bringt das Fußballspiel ins Fernsehen. Fußball ist ein Massenphänomen und ein nationales

Ereignis, das der Künstler in seiner anspielungsreichen Videoarbeit NO SIGNAL (2006) kritisch hinterfragt. Ohne Fernsehen wäre das Massenphänomen Fußball gar nicht denkbar, es liefert entscheidende, unvergessene Spielszenen und es hat den Profifußball maßgeblich mitgeformt. Fußball ist global und während der Weltmeisterschaft omnipräsent: „public viewings“ – der Begriff dieser WM – beherrschen das Stadtbild: Großbildleinwände und Fernsehgeräte überall. Der Künstler zeigt in seinem Video Szenen eines Testspiels der Deutschen Nationalelf gegen Kolumbien, das durch Einblendung eines Testbilds permanent unterbrochen wird. Solche Testbilder dienen zur Beurteilung der Bildqualität und zur Fehlersuche. Nur den Schriftzug „No Signal“ findet man darin für gewöhnlich nicht. Damit führt Giani das Informationsmedium Fernsehen ad absurdum. Es sendet nicht! Oder ist es das Fußballspiel, das nichts sendet? Das Testspiel ist von einem Klangteppich verschiedener Nationalhymnen hinterlegt: Fußball trägt zur Identität eines Volkes bei und Fußball verbindet Völker und Menschen. Vor der Großbildleinwand und im Stadion löst sich das Individuum in der Masse auf und erlebt dort eine Steigerung seiner Gefühle. Der monotone Signalton des Testbilds, der gleichzeitig mit den Hymnen zu hören ist, nivelliert und vereint zugleich.

Mit dem 2. PREIS wird die italienische Künstlerin Elena Bellantoni (*1975) ausgezeichnet: Sie studierte in Rom KUNSTGESCHICHTE und FREIE KUNST. Bei ihrer Arbeit handelt es sich um Videostills ihrer Performance PLAY (2006), die sie zu einer Installation aus 32 Fotos zusammenfügt. Ihre Fotoinstallation beeindruckt durch ihren dramaturgisch hervorragenden und im besten Sinne spielerischen Entwurf. Die Künstlerin inszeniert ein doppeldeutiges Spiel – eines, in dem sie ihren Körper mit viel Poesie als Spielfeld einsetzt. Ein Foto zeigt ihren Bauch, dann kommt ihre Hand ins Blickfeld – jetzt wird der Betrachter zum Voyeur: vor seinen Augen vollzieht sich ein erotisches Schauspiel. Mit schwarzer Farbe und Pinsel lässt die Künstlerin auf ihrem Bauch ein Fußballfeld entstehen. Ein aufgemalter Pfeil mit dem einladenden Hinweis Play deutet dabei über die Spielfeldgrenzen und den Bildausschnitt hinaus. Der Nabel wird zum Anstoßpunkt: hier platziert Bellantoni ein WELT(EN)EI. Das Ei symbolisiert den Fußball, der in diesen Tagen mehr denn je die Welt bewegt. Seinen emotionalen Höhepunkt erreicht das Schauspiel im Aufbrechen des Eis. Der Imagination der Betrachter sind keine Grenzen gesetzt.

Mit dem 1. PREIS wird Roland Stratmann (*1964) für seine Arbeit FUß/BALL (2006) ausgezeichnet. Er studierte FREIE BILDENDE KUNST an der UNIVERSITÄT DER KÜNSTE, BERLIN: aktuell ist er mit seinem ungewöhnlichen Schachspiel GEMISCHTES DOPPEL in der Ausstellung „FAITES VOS JEUX!“ KUNST UND SPIEL SEIT DADA im COBRA MUSEUM OF MODERN ART in Amsterdam vertreten. Stratmanns Arbeit FUß/BALL (2006), begeistert durch ein minimalistisches Konzept: Der Künstler bringt die Dramaturgie und Ästhetik des Fußballspiels auf einzigartige Weise auf den Punkt. Mehr noch: Er schafft ein neues Spiel. Ausgangspunkt seiner Serie von 7 Computerprints sind Pressefotos ausgesuchter Fußballspiele. Der Künstler zeigt nichts von alledem was man in der visuellen Fußballberichterstattung im Überfluss zu sehen bekommt: Seine Blätter scheinen auf den ersten Blick fast leer, man muss dicht an sie herantreten, um zu erkennen, was von dem körperbetonten Fußballspiel übrig bleibt. In digitaler Bildbearbeitung hat er alles bis auf die Füße der Spieler und den im Spiel befindlichen Ball ausradiert. Die Füße stecken natürlich in Stollenschuhen; Fußballexperten könnten anhand der Modelle sicher die einzelnen Begegnungen enträtseln. Dasselbe trifft auch auf die Bälle zu. Stratmann reduziert das komplexe Fußballspiel auf die minimale Choreographie eines eleganten Balletts aus Schuhen und einem Ball. Der Künstler schafft damit neue (Spiel-)Räume und bewegt die Phantasie des Betrachters. Dieser ist aufgefordert räumlich zu denken, nicht Sichtbares zu ergänzen, sich die Körper der Beteiligten vorzustellen und Spielszenen zu rekonstruieren. Stratmanns Kompositionen enthüllen das Wesen eines jeden Spiels. Es lebt von Strategie und Zufall, Rhythmus und Variation, darin liegen sein Reiz und seine Ästhetik: Leidenschaft inbegriffen.

Von der Faszination des FUß BALL SPIELS noch mal zurück zu den faszinierenden Samba-Rhythmen... Sie wissen ja ... „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!“ (Sepp Herberger)!

Karin Rase